

**Zuhause zwischen zwei Welten**

Evangelikale Pflegefamilien und das Spannungsfeld der religiösen Erziehung

**Kritische Einschätzung**

Das neue Verständnis der Zeugen Jehovas zu Bluttransfusionen

**Beratungsbedarf ungebrochen**

rund 3'800 Kontakte

Jahresbericht 2025

## **Impressum**

### **Text**

Susanne Schaaf, Christian Rossi

Jeremy Anderegg, Kerstin Thiel

Jürg Treichler, Karin Grogg

Eveline Winnewisser

### **Redaktion / Produktion**

Susanne Schaaf

### **Gestaltung**

Ruth Feurer, Zürich, [ruthfeurer.ch](http://ruthfeurer.ch)

### **Druck**

Onlineprint24

### **Auflage**

500 Exemplare, Mai 2026

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Es freut uns, dass Sie sich für die Arbeit der Fachstelle infoSekta interessieren.

Im Jahr 2025 verzeichnete infoSekta erneut einen **Anstieg der Anfragen** – insgesamt rund 3'800 Beratungs- und Informationskontakte. Die Zunahme der Folgekontakte verdeutlicht den Bedarf nach intensiver, kontinuierlicher Begleitung in unterschiedlichen Krisen- und Konfliktsituationen: Während direkt Betroffene unter den Folgen sektenhafter Dynamiken leiden, bricht für Angehörige oft eine Welt zusammen, wenn sie ein Familienmitglied an eine umstrittene Gemeinschaft verlieren (s. Statistik, S. 7ff).

**Red Flags rechtzeitig erkennen?** Warnsignale frühzeitig zu erkennen, ist oft schwer – insbesondere dann, wenn ein Angebot zu Beginn als Entlastung erlebt wird. Negative Aspekte werden rhetorisch geschickt

verpackt und mit persönlicher Zuwendung verbunden. Weil Grenzen schleichend überschritten werden, erkennen die Betroffenen den emotionalen Missbrauch meist erst spät (s. Info-Box, S. 14).

Wie die Statistik zeigt, machen Anfragen zu Freikirchen einen wesentlichen Teil unserer Beratungsarbeit aus. In der Schweizer Pflegekinderhilfe sind Unterbringungen in **evangelikalsten Familien** gängige Praxis – doch das Sendebewusstsein kann mit dem Erziehungsrecht der leiblichen Eltern kollidieren. Die Soziologin Noëmi van Oord hat diese vielschichtigen Spannungsfelder in ihrer Dissertation näher untersucht, darunter auch, was es für Kinder bedeutet, in zwei verschiedenen Welten aufzuwachsen (s. Zuhause zwischen zwei Welten, S. 16ff).

Wir wünschen eine interessante Lektüre.

*Ihr infoSekta-Team*

**Unterstützen Sie die Arbeit von  
infoSekta mit einer Spende!**

IBAN CH35 0900 0000 8004 9735 1

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Fachstelle infoSekta – Rückblick 2025 und Ausblick	3
infoSekta-Statistik – Beratungs- und Informationsarbeit 2025	7
Zuhause zwischen zwei Welten – Evangelikale Pflegefamilien und das Spannungsfeld der religiösen Erziehung	16
Das neue Verständnis der Zeugen Jehovas zu Bluttransfusionen – eine kritische Einordnung	24
Highlights der Facebook-Posts 2025	26
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2025	28
In eigener Sache	31
Erfolgsrechnung und Bilanz 2025	32
Anhang zur Jahresrechnung	34
Revisionsbericht	35
Vorstand und Team	36

Susanne Schaaf

**Im vergangenen Jahr verzeichnete infoSakta rund 3'800 Beratungs- und Informationskontakte zu über 300 Gruppen. Der Beratungsbedarf ist ungebrochen. Um der Aufgabe weiterhin gerecht zu werden, stehen Sicherstellung der Finanzen und Vereinsentwicklung im Fokus.**

## Beratungstätigkeit

---

Kernaufgabe der Fachstelle ist die Beratung von Betroffenen und Institutionen. Im Jahr 2025 verzeichnete infoSakta rund 3'800 Beratungs- und Informationskontakte zu über 300 Gruppen und Einzelanbieter:innen. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr, die vor allem auf den Anstieg der Folgekontakte zurückzuführen ist. Die Anfragen bezogen sich hauptsächlich auf die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas und zahlreiche Freikirchen sowie auf eine breite Palette fragwürdiger esoterischer und psychologischer Angebote.

Für direkt Betroffene ist es nicht immer einfach, Warnsignale (Red Flags) zu erkennen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Angebot zu Beginn durchaus als hilfreich erlebt wird und sich die toxische Dynamik erst im Laufe der Zeit akzentuiert. Für Angehörige wiederum bricht oft eine Welt zusammen, wenn sie realisieren, dass sich ein Familienmitglied schleichend von ihnen entfernt hat und sein ganzes Leben nun nach strengen Regeln einer Gemeinschaft ausrichtet (siehe Kap. Statistik Seiten 7ff).

## Sensibilisierung und Aufklärung

---

infoSakta führte diverse Veranstaltungen durch, darunter Vorträge und Workshops in Schul- und Konfirmandenklassen sowie eine Fortbildung für Kinderpsycholog:innen. Mit Statements und Interviews in rund 30 Zeitungs- und Radioformaten trug die Fachstelle zur Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit bei. Via Facebook informier-

te die Stelle zudem mit rund 1'300 Posts über aktuelle Entwicklungen in der Szene sektenhafter Gruppen. Der regelmäßige Austausch und das Networking mit Fachkolleg:innen aus der DACH-Region ermöglichen einen fundierten Wissenstransfer, erlauben die Einschätzung von Entwicklungstendenzen und bündeln Synergien. Zudem stellt dieser Dialog auch eine grosse persönliche Bereicherung dar.

## Angebote für Betroffene – zwei begleitete Selbsthilfegruppen

---

### Gruppe für Betroffene und Angehörige:

Seit 2023 leiten Kerstin Thiel und Jeremy Anderegg die Treffen. Derzeit umfasst die Gruppe rund 25 Personen, etwa je zur Hälfte Ausgestiegene und Angehörige. An den monatlichen Abenden nahmen jeweils zwischen fünf und zwölf Personen teil. Erfreulicherweise stossen regelmässig neue Personen dazu. Die Anlässe wurden hybrid

durchgeführt – wahlweise vor Ort bei infoSekta und Zuschaltung per Videokonferenz. Als Einstieg präsentierte die Gruppenleitung in einem kurzen Fachinput ein ausgewähltes Thema wie etwa Gedankenumbildung in sektenhaften Gruppen, Narzissmus im sektenhaften Kontext, Modelle zur Ausstiegsbegleitung oder Umgang mit Sexualität in Freikirchen. Anschliessend tauschten sich die Teilnehmenden über aktuelle Anliegen aus. Nach jedem Treffen erhielten sie eine kurze Zusammenfassung. In diesem Jahr bereicherte zudem die externe Referentin Janice Selbie, Expertein für religiöse Traumata und Ausstiegsbegleitung, das Treffen mit einem Vortrag über die toxischen Mechanismen der *Purity Culture* und entsprechende Coping-Strategien. Ergänzend zu den Gruppenabenden fand ein gemeinsamer Ausflug statt, der von den Teilnehmenden sehr geschätzt wurde. (Jeremy Anderegg und Kerstin Thiel)

### **Gruppe für ehemalige Zeugen Jehovas:**

Die Gruppe trifft sich einmal im Monat online. Die rund 15 Teilnehmenden bringen unterschiedliche Hintergründe mit, sei es hinsichtlich Alter, Dauer seit Austritt oder sexueller Orientierung. In den vertraulichen Gesprächen ging es um emotionale und soziale Konflikte, beispielsweise wenn die Betroffenen soziale Ächtung durch ihre Angehörigen erfahren, oder um Sinnsuche und persönliche Neuorientierung. Für den persönlichen Austausch ausserhalb der Treffen fand wiederum ein gemeinsamer Tagesausflug statt. (Christian Rossi)

### **Vereinsentwicklung und Projekte**

---

Im Rahmen der Strategie 2025-2027 unternahm der Vorstand verschiedene Anstrengungen, um neue engagierte Mitglieder für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Trotz gezielter Initiativen und Gespräche blieb der erhoffte Erfolg in diesem Jahr aus. Das Ziel

wird im kommenden Jahr mit neuen Ansätzen weiterverfolgt. Im Strategiebereich «Sicherstellung der Finanzen» wurde ein umfassendes Fundraisingkonzept erstellt, um die finanzielle Basis des Vereins langfristig zu sichern und – vor dem Hintergrund des stetig steigenden Beratungsbedarfs – neue Einnahmequellen zu erschliessen. Die grossen Projekte Web-Relaunch und «Unterrichtshilfe sektenhafte Gruppen» wurden kontinuierlich vorangetrieben und mehrheitlich abgeschlossen.

### **Finanzlage**

---

Im Jahr 2025 verzeichnete infoSekta eine Zunahme der privaten Spendeneinnahmen, dank ausserordentlicher, namhafter Einzelspenden. Der Anstieg der Spenden von Kirchgemeinden glich die rückläufigen Zuwendungen von politischen Gemeinden aus. Auf der Aufwandseite führten intensive Projektarbeiten zu leicht höheren Perso-

nalkosten und damit zu einem gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Betriebsaufwand. Die Jahresrechnung 2025 schliesst bei einem Ertrag von CHF 153'240.17 und einem Aufwand von CHF 149'634.74 – nach Bildung von Rückstellungen in der Höhe von CHF 17'000.00 – mit einem Gewinn von CHF 3'605.43 ab (siehe Erfolgsrechnung, Bilanz und Revisionsbericht, Seiten 32ff). Der per Januar 2026 in Kraft getretene Sparbeschluss des Kantons St. Gallen hatte die Streichung künftiger Subventionen zur Folge. Dies konnte durch die Anpassung des Beitrages der Stadt Zürich, ebenfalls per 2026, abgedeckt werden.

### **Dank an alle ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitenden**

---

Der ehrenamtlich tätige Vorstand und die freiwilligen Mitarbeitenden, die infoSekta in rechtlichen und anderen fachlichen Belangen unterstützen, haben sich im Jahr 2025

mit rund 600 Stunden für infoSekta engagiert. Für ihre grossartige Arbeit gebührt ihnen ein herzlicher Dank!

### **Ausblick**

---

Der Vorstand führt die Strategie 2025-2027 fort und setzt das Massnahmenpaket schrittweise um. Im Jahr 2026 konzentrieren sich die Aktivitäten auf zwei wesentliche Handlungsfelder: die Vereinsentwicklung (Erweiterung Vorstand, Ehrenämter und Mitgliederbasis) sowie Sicherstellung der Finanzen mittels Fundraising. Die Überprüfung der inhaltlichen Ausrichtung ist als dritter Schritt für 2027 vorgesehen. Neben dem Abschluss des Web-Relaunchs erfolgt die Veröffentlichung der Unterrichtshilfe «Sektenhafte Gruppen» zur Nutzung durch die Lehrpersonen.

### **Unser Vorstand braucht Verstärkung**

Möchten Sie Ihr Wissen, Ihre Erfahrung und Ihre Ideen in unseren Vorstand einbringen und so die Zukunft der Fachstelle sichern und mitgestalten? Wir suchen engagierte Persönlichkeiten, die Lust haben, sich in einem kollegialen Team für dieses wichtige gesellschaftliche Thema starkzumachen. Möchten Sie mehr erfahren? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme: [info@infosekta.ch](mailto:info@infosekta.ch)

### **Dank für die finanzielle Unterstützung**

---

Vorstand und Geschäftsstelle von infoSekta bedanken sich herzlich bei allen, die die Fachstelle im Jahr 2025 mitfinanziert und unterstützt haben:

- Bildungsdirektion des Kantons Zürich
- Sozialdepartement der Stadt Zürich
- Kanton St. Gallen, Amt für Soziales
- Kanton Zug
- Rahn Stiftung
- eine Stiftung
- die Gemeinde Hünenberg
- die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden: Frick, Frutigen, Gsteig-Interlaken, Stäfa-Hombrechtikon und Solothurn, die uns mit CHF 200.– und mehr unterstützt haben.
- die Römisch-Katholischen Kirchgemeinden: Pfarrei Guthirt Ostermundigen, Pfarrei St. Peter Rümlang, St. Stephan Männedorf-Uetikon, Bruder Klaus Zürich, Pastoralraum Hürntal Dagmersellen, Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ, die uns mit CHF 200.– und mehr unterstützt haben.
- Allen weiteren Gönner:innen und Spender:innen, ohne deren wertvolle Unterstützung die Fachstelle infoSekta nicht überleben könnte.

Susanne Schaaf

**Im Jahr 2025 verzeichnete die Fachstelle infoSakta rund 3'800 Kontakte zu über 300 Gruppen und Einzelpersonen. Im Fokus standen erneut die Zeugen Jehovas.**

## 1. Zunahme der Anfragen – rund 3'800 Kontakte

Die Gesamtzahl der Kontakte stieg im vergangenen Jahr auf 3'795 (952 Erst- und 2'843 Folgekontakte). Diese Zunahme ist auf den Anstieg der Folgekontakte zurückzuführen (Abb. 1).

Von den 952 Erstanfragen erreichten uns 63 % auf schriftlichem Weg (E-Mail, Facebook, Briefe), 20 % telefonisch und 17 % über einen persönlichen Kontakt. Mit 52 % lag der Frauenanteil geringfügig höher als der Männeranteil (48 %).

Abb. 1 Entwicklung der Anfragen

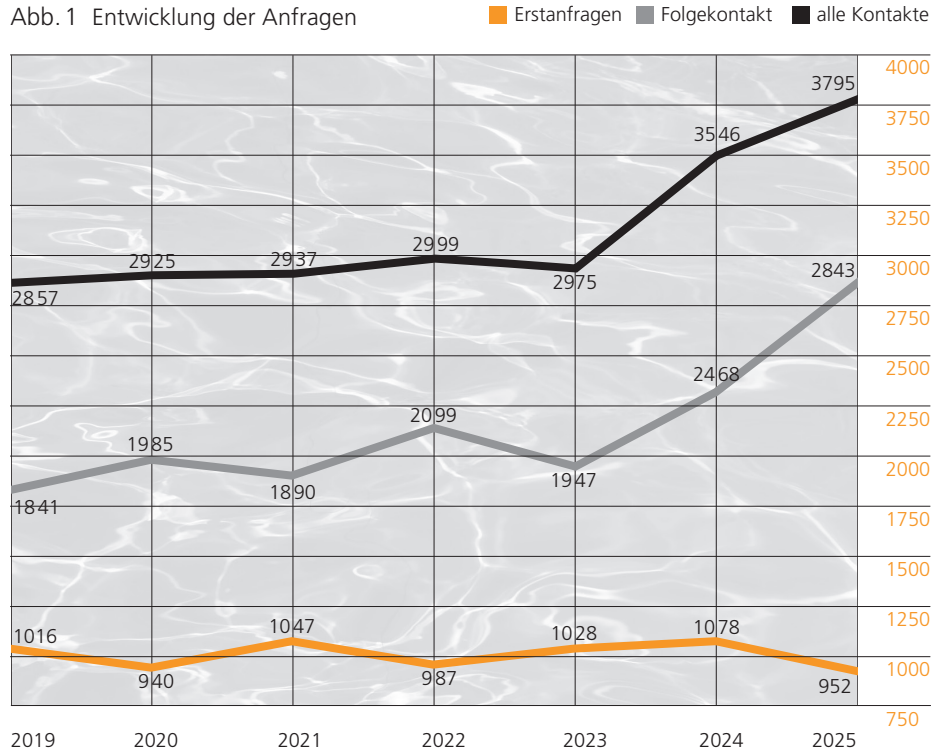
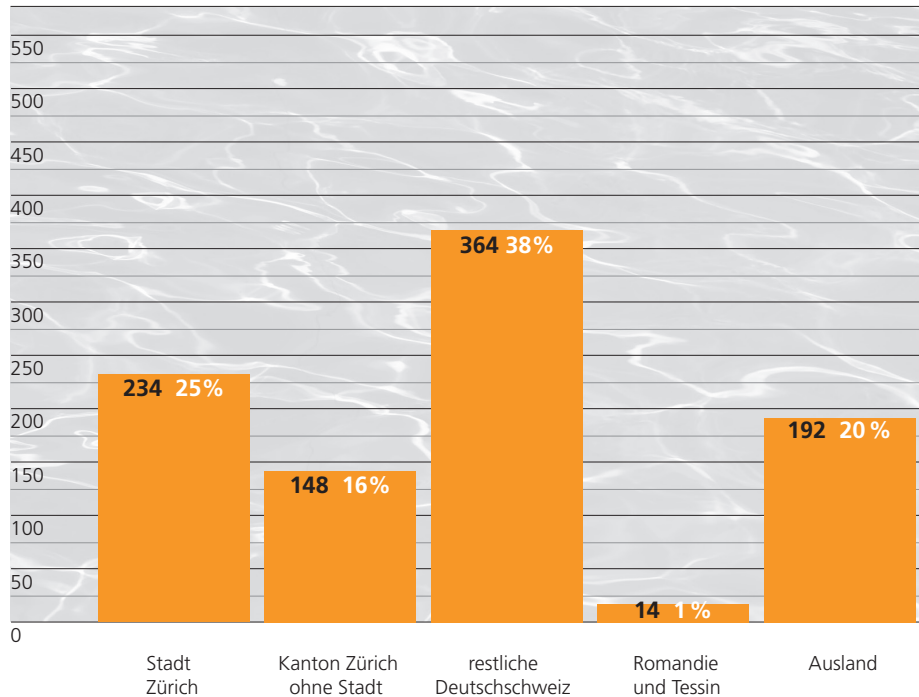


Abb. 2 Regionale Verteilung der Erstanfragen (N=952)

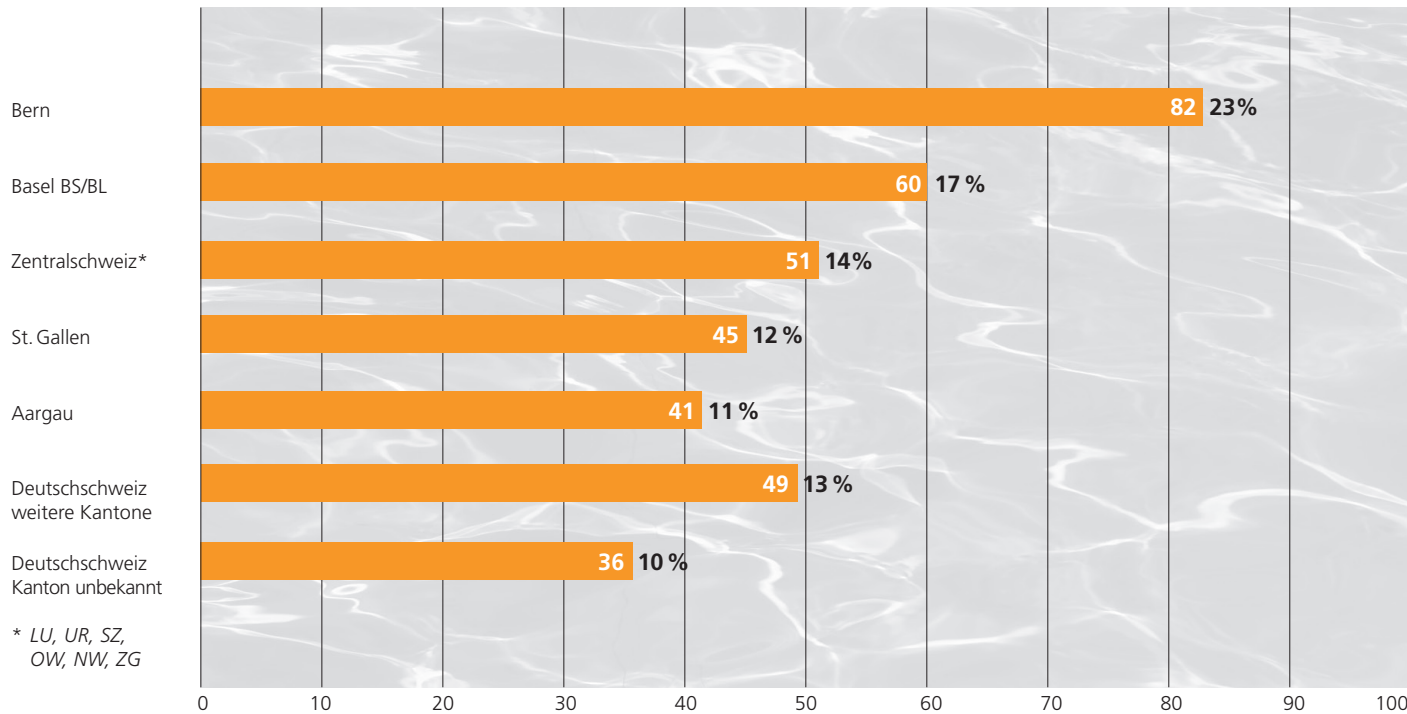


## 2. Verteilung nach Regionen unverändert

Der Grossteil der Anfragen stammte mit 79% aus der Deutschschweiz. Davon entfielen 41% auf den Kanton Zürich, 25% allein auf die Stadt Zürich (Abb.2). Jede fünfte Anfrage (20%) erreichte uns aus dem Ausland, überwiegend aus Deutschland. Diese Ratsuchenden werden oft über entsprechende Berichte auf infoSakta aufmerksam, oder ihr Anliegen bezieht sich auf eine in der Schweiz ansässige Gruppe.

Insgesamt bleibt die Verteilung der Anfragen aus den übrigen Deutschschweizer Kantonen (ohne Zürich) weitgehend konstant. Am häufigsten vertreten sind Bern, Basel-Stadt und Basel-Landschaft, St. Gallen, Aargau und Kantone der Zentralschweiz (Abb.3).

Abb.3 Verteilung der Erstanfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich, Romandie/Tessin und Ausland (N=364)



### 3. Mehrheitlich Anfragen von Privatpersonen

---

71 % der Anfragen stammen von Privatpersonen (679), 29 % von Institutionen (273). Darunter fallen beispielsweise Schulen, Behörden wie SPD, KESB oder Gerichte, soziale Dienste, Kliniken, Kirchgemeinden und Medienschaffende.

In jeder fünften Anfrage (20 %) sind ein oder mehrere Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt betroffen. Dies zeigt sich beispielsweise, wenn der Beitritt eines Elternteils die Familie belastet und sich die Kinder vom anderen Elternteil schleichend entfremden. Auch schulische Auffälligkeiten von Kindern aus einem sektenhaften Umfeld sind Thema in der Beratung. Solche Verhaltensweisen können ein Hinweis auf den Versuch der Kinder sein, mit dem Spannungsfeld zwischen den beiden Welten umzugehen.

Bei 16 % der Ratsuchenden handelt es sich um ehemalige Mitglieder. Sie suchen das Gespräch mit Fachpersonen, die sich mit sektenhaften Phänomenen auskennen und die Betroffenen ernst nehmen. In den Beratungen geht es vorwiegend darum, die tiefgreifenden Erfahrungen gemeinsam zu reflektieren und einzuordnen.

Der Anstieg der Folgekontakte spiegelt die Komplexität der Beratungsfälle wider, die eine intensivere Begleitung erfordern. Zudem schätzen die Ratsuchenden die spezifische Kompetenz und fühlen sich in ihren Anliegen verstanden. Ihre jeweilige Situation entwickelt sich weiter, und die Betroffenen nutzen die Beratung auch als wiederkehrende Standortbestimmung in ihrem Loslösungsprozess.

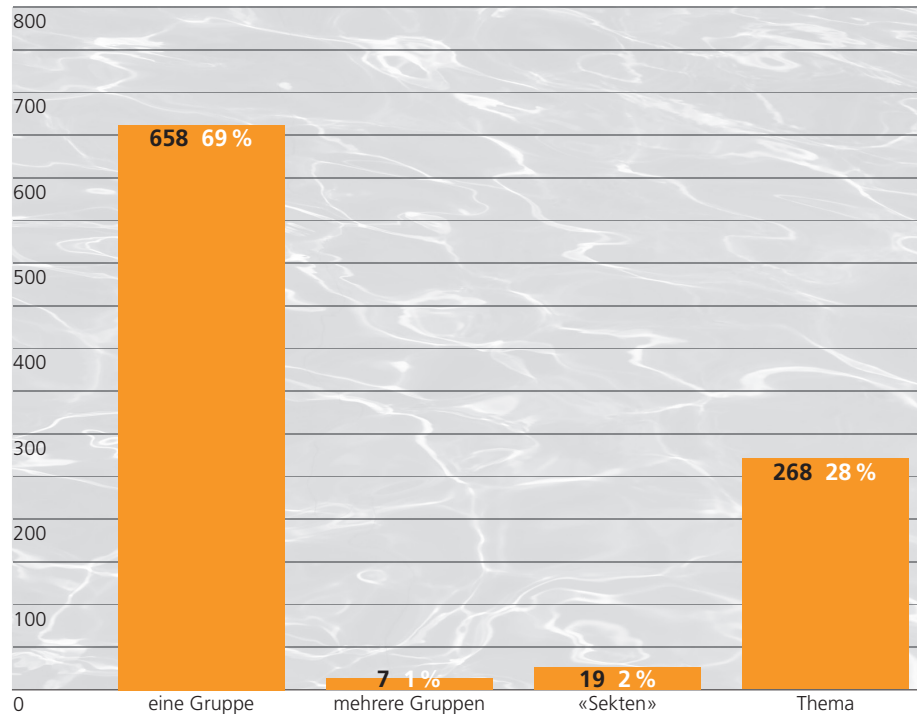
### 4. Hauptinteresse an konkreten Gruppen

---

Mit 69 % bezieht sich die Mehrheit der Anfragen auf eine konkrete Gruppe oder einen Einzelanbieter. Weitere 28 % betreffen übergeordnete Themen wie etwa Evangelikalismus – einschliesslich evangelikaler Pflegefamilien und Christfluencer:innen –, spirituellen Missbrauch, Verschwörungsglauben und «Satanic Panic». Wiederholt geht es auch um gesellschaftliche Phänomene wie toxische Männlichkeit sowie Fragen zum Ausstiegsprozess oder persönliche Beeinflussungserlebnisse.

Die Auswertung zu den thematisierten Gruppen berücksichtigt alle 658 Erstanfragen, die sich auf eine konkrete Gruppe beziehen (Abb.5). Namentlich aufgeführt werden jene Gemeinschaften, zu denen mindestens zwölf Anfragen vorliegen. Insgesamt verteilen sich die Anfragen auf

Abb. 4 Thema der Anfragen (N = 952)



über 300 verschiedene Gruppen und Einzelanbieter:innen.

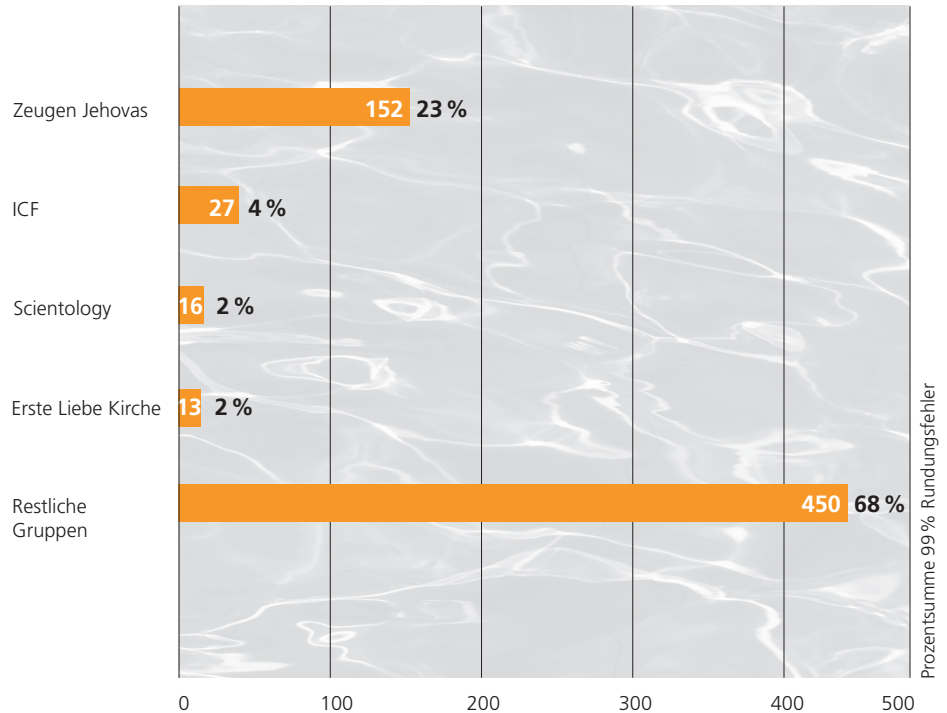
Die mit Abstand meisten gruppenspezifischen Anfragen betreffen die **Zeugen Jehovas** (23 %). Bemerkenswerterweise stammen 74 % davon von ehemaligen Mitgliedern. Sie leiden oft noch Jahre nach dem Ausstieg unter starken Selbstzweifeln und der schmerzhaften Trennung von der Familie, die in der Organisation verbleibt und «soziale Ächtung» praktiziert. Neben direkt Betroffenen wenden sich auch Fachpersonen aus Therapie und Sozialarbeit an die Fachstelle: Sie begleiten Ausgestiegene oder Noch-Mitglieder und wünschen sich ein besseres Verständnis und Impulse für die Praxis. Vereinzelt melden sich auch aktive Mitglieder, die ihre belastende Situation mit einer aussenstehenden Person besprechen oder auf Missstände innerhalb ihrer Versammlung hinweisen möchten.

Ein wiederkehrendes Thema in der Beratung ist die evangelikale Gemeinschaft **International Christian Fellowship ICF**. Die Anliegen beziehen sich etwa auf ausstiegsunsichere und ausgestiegene Personen, auf die Peer-to-Peer-Anwerbung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen oder auf familiäre Konflikte, die durch die Mitgliedschaft von Angehörigen entstehen.

Bezüglich **Scientology** stehen vor allen die öffentliche Missionstätigkeit und Aktivitäten im Gesundheitsbereich, die Anwerbung oder Mitgliedschaft von Familienmitgliedern sowie Fragen zu einzelnen Untergruppen im Fokus.

Anlass zu Beratungen gibt auch die evangelikale Gemeinschaft **Erste Liebe Kirche** (First Love Church). Problematisch ist hier die intensive Missionstätigkeit bei Jugendlichen, die beispielsweise auf dem Schulweg angesprochen oder von Freund:innen zu

Abb. 5 Thematisierte Gruppen (N=658) und Anfragen



Events mitgenommen werden. Angehörige berichten, dass ihre Kinder innerhalb kurzer Zeit in den Bann der Gemeinschaft geraten und emotional schwer zugänglich geworden seien.

Mit 68 % bezieht sich jedoch die Mehrheit der Anfragen auf über 300 Gruppen, Netzwerke und Einzelanbieter:innen. Das Spektrum reicht von bekannten Organisationen bis hin zu weitgehend unbekanntem, neuen Angeboten.

### **Vielfalt der Weltanschauungslandschaft**

Seit vielen Jahren widerspiegelt sich in der Beratungsstatistik die enorme Vielfalt der Weltanschauungslandschaft: 57 % der Anfragen beziehen sich auf Gruppen mit christlichem Hintergrund (Abb. 6). Neben den Zeugen Jehovas, ICF und Erste Liebe Kirche fallen darunter etwa die Fortified City Church, das Missionswerk Mitternachtsruf,

der Gideonbund und unzählige andere freikirchliche Vereinigungen und Netzwerke. Diese Kategorie umfasst zudem Gemeinschaften wie die Kinder Gottes (Die Familie), die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen), die Vereinigungskirche oder die koreanische Neuoffenbarungsgemeinschaft Shincheonji.

Die Anfragen zu **Esoterik** beziehen sich auf eine breite Palette von Angeboten wie etwa den Bruno Gröning Freundeskreis, den «österreichische Andrew Tate» Markus Streinz und verschiedene weitere Anbieter:innen aus den Bereichen Geistheilung, Bewusstseinsarbeit, Life-Coaching oder mediale Beratung. In den Beratungsgesprächen begegnen wir oft Menschen in tiefgreifenden Krisen: Betroffene berichten von Kursen oder Coachings, die anfangs als hilfreich erlebt wurden, mit der Zeit jedoch eine toxische Dynamik entwickelten. Die Folgen sind beispielsweise eine funda-

mentale Verunsicherung der eigenen Person und grundlegende Zweifel an der Wahrnehmungsfähigkeit. Aber auch für Angehörige bricht eine Welt zusammen, wenn sich ein Familienmitglied etwa einem Medium zuwendet, innerhalb kürzester Zeit in dessen Bann gerät und das gesamte Leben nach dessen Anweisungen ausrichtet.

Viele Anfragen betreffen Gruppen, die dem säkularen Bereich zuzuordnen sind. Darunter fallen etwa die Kirschblüten-Gemeinschaft und ihre assoziierten Organisationen, Schenkkreise oder Privatschulen und Beratungszentren in der Tradition des aufgelösten Vereins zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis (VPM). Auch Multi-Level-Marketing-Systeme führen immer wieder zu Beratungsbedarf.

## Warnzeichen für unseriöse Angebote

Esoterische und pseudomedizinische Angebote werden dann problematisch, wenn eine anfangs positive Begleitung in eine manipulative Dynamik umschlägt. Die Red Flags treten oft nicht direkt oder offensichtlich in Erscheinung. Sie werden rhetorisch geschickt verpackt und mit persönlicher Zuwendung und Wertschätzung verbunden. Da die Grenzschiebend überschritten werden, erkennen die Betroffenen den emotionalen oder spirituellen Missbrauch oft erst spät. Folgende ausgewählte Aspekte sensibilisieren für die zugrundeliegende Problematik:

- **Überzogene Haltung und Machbarkeitsanspruch**

Anbieter:innen vermitteln das Gefühl, dass sämtliche Probleme durch ihre Methode kontrolliert und gelöst werden können. Diese Scheinsicherheit kann auf Menschen in Krisensituationen sehr anziehend wirken.

- **Erzeugen von Angst und Schuldgefühlen**

Um Klient:innen zu binden, wird Kritik an der Methode oder dem Anbieter geschickt abgewertet oder ins Lächerliche gezogen. Wer den Abbruch der Beratung erwägt, erfährt, dass er zwar gehen könne – die vermeintlichen Folgen wie dämonische, energetische oder schwarzmagische Belastungen dann aber selber zu verantworten habe.

- **Schuldumkehr**

Bei dieser manipulativen Taktik wird die Verantwortung für übergriffiges Verhalten oder einen Konflikt vom Anbieter auf die betroffene Person abgewälzt. So wird etwa ausbleibender Erfolg auf innere Blockaden, karmische Belastungen oder fehlende Loyalität zurückgeführt. Diese Rhetorik fördert Verunsicherung und Scham bei den oft vulnerablen Betroffenen.

- **Abwertung von Schulmedizin und Psychotherapie**

Anerkannte Ansätze werden subtil oder offen schlechtgeredet. Die Anbieter:innen

säen Misstrauen gegenüber professionellen Berufsgruppen, um sich als «wahre» Alternative darzustellen. Dies schafft eine gefährliche Exklusivität und birgt das Risiko, dass Betroffene allfällig notwendige, seriöse Behandlungen nicht oder erst spät in Anspruch nehmen.

- **Erzeugen von emotionaler Abhängigkeit**

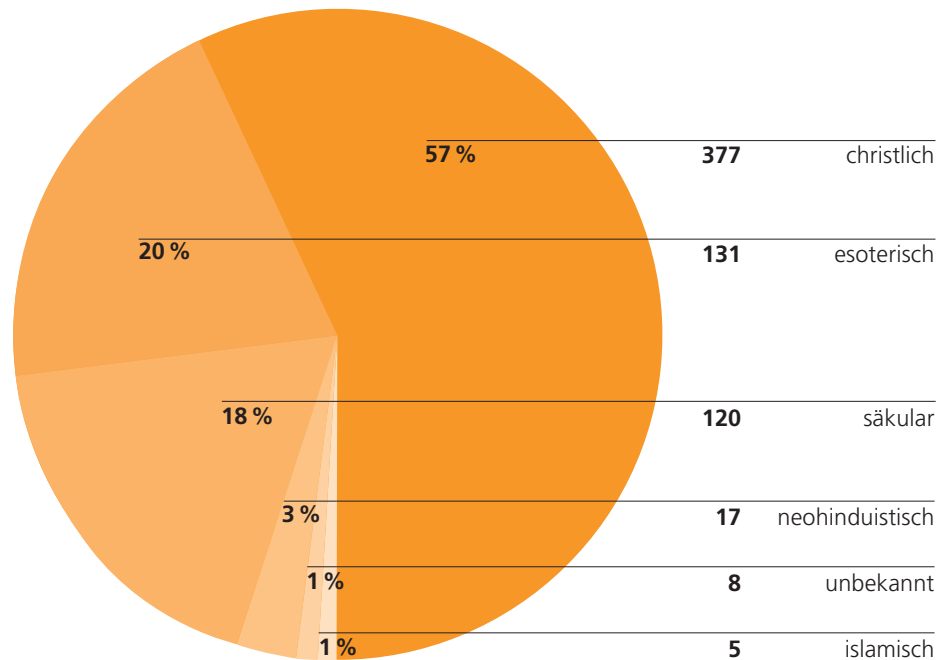
Die Anbieter:innen entwickeln sich zum zentralen Orientierungspunkt im Leben der Betroffenen. Ihre Aussagen werden unhinterfragt übernommen. Sie nehmen die Sorgen der Angehörigen vorweg, indem sie etwa behaupten, die Familie blockiere die Entwicklung. Schleichend entsteht eine emotionale Distanz zum bisherigen Umfeld. Die Betroffenen geraten zunehmend in eine gedankliche Parallelwelt mit eigener Logik.

Wer solche Angebote nutzt, sollte im Austausch mit vertrauten Personen aus seinem bisherigen Umfeld bleiben und deren Beobachtungen als wertvolle Orientierungshilfe zulassen.

## Weltanschaulicher Hintergrund

Die Verteilung der Gruppen nach weltanschaulichem Hintergrund ergibt folgendes Bild (Abb. 6): 57 % der Anfragen sind dem christlichen, 20 % dem esoterischen und 18 % dem säkularen Umfeld zuzuordnen. Innerhalb der christlich geprägten Organisationen entfallen 40 % auf die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas, 43 % auf evangelikale Gemeinden und 17 % auf andere christliche Gruppen.

Abb. 6 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Gruppen (N=658)



# Zuhause zwischen zwei Welten

Evangelikale Pflegefamilien und das Spannungsfeld der religiösen Erziehung

Susanne Schaaf

**In der Schweizer Pflegekinderhilfe sind Unterbringungen in evangelikalen Familien gängige Praxis – doch das missionarische Sendebewusstsein kollidiert oft mit dem Erziehungsrecht der leiblichen Eltern. Die Soziologin Noëmi van Oordt hat diese Spannungsfelder im Rahmen ihrer Dissertation näher untersucht. Im Gespräch mit Susanne Schaaf beleuchtet sie, wie die religiöse Überzeugung der Pflegeeltern die Entwicklung der Kinder beeinflusst und vor welchen Herausforderungen die platzierenden Fachleute stehen.**

«Evangelikalismus hat sich schnell als wichtiger Faktor herauskristallisiert.»

*infoSakta: **Kürzlich ist Ihre Dissertation «Evangelikale Religiosität in der Schweizer Pflegekinderhilfe» erschienen. Wie kam es zu dieser Wahl und warum ist dieser Fokus Ihrer Ansicht nach wichtig?***

**Noëmi van Oordt:** Pflegefamilienforschung finde ich grundsätzlich sehr spannend, da es sich bei Pflegefamilien um ein staatlich geprüftes und kontrolliertes Angebot handelt und darin die Frage steckt, was aus Sicht der Staatsakteur:innen eine «gute Familie» ist. Eine spannende und grundlegende Frage. Ich habe rasch erkannt, dass Religion in diesem Themenbereich zwar immer wieder auftaucht, es aber so gut wie keine Forschung dazu gibt. Evangelikalismus hat sich sehr schnell als wichtiger Faktor in diesem Feld herauskristallisiert. Daher habe ich diesen Fokus gewählt. Zudem prüfte ich die rechtliche Regelung der religiösen Erziehung: Bis zum 16. Lebensjahr der Kinder liegt diese Verantwortung bei den Inhabern

der elterlichen Sorge. Das sind immer die leiblichen Eltern oder ein Elternteil. Gleichzeitig ist der Missionsauftrag ein wichtiges Kernelement des Evangelikalismus. Und das ist im Grunde ein Widerspruch. Zu diesem Spannungsfeld wollte ich forschen.

***Ursprünglich interessierten Sie religiöse Pflegefamilien. Gibt es auch muslimische oder katholische Pflegefamilien?***

Ich bin offen an die Thematik herangetreten, wie in der Pflegekinderhilfe mit Religion umgegangen wird. Es kristallisierte sich schnell heraus: Wenn Pflegeeltern eine andere Religion als die christliche haben oder christlich-orthodox sind, dann handelt es sich meist um verwandtschaftliche Pflege-settings, bei einer Tante oder den Großeltern beispielsweise. Sonstige Pflegefamilien haben vor allem einen areligiösen oder christlichen Hintergrund: katholisch, reformiert oder evangelikal. Evangelikalismus

Evangelikalismus ist ein Sammelbegriff, der sich auf bestimmte theologische Haltungen, Frömmigkeitsausprägung und einen Glaubensstil innerhalb der protestantischen Bewegung bezieht. Auch wenn Evangelikalismus kein einheitliches Bild zeigt, lassen sich Gemeinsamkeiten benennen wie etwa die Betonung der Notwendigkeit persönlicher Glaubenserfahrung (Bekehrung, Suche nach Heilsgewissheit), die Bibel als höchste Autorität in Glaubens- und Lebensfragen, die Betonung der zentralen Stellung von Jesu Christus oder der Auftrag zur Mission. Der fundamentalistische Typ geht von der absoluten Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift aus und grenzt sich dezidiert von der modernen Gesellschaft ab (siehe auch EZW Berlin).

ist hier ein wichtiger Bereich. Unter den sogenannten DAFs (Dienstleistungsanbieter in der Familienpflege), die Pflegefamilien

akquirieren, aus- und weiterbilden, begleiten und im Auftrag des Staates kontrollieren, gibt es auch evangelikale vermittelnde Organisationen. Diese Institutionen haben einen guten Zugang zum evangelikalen Milieu.

***Sie schreiben, dass evangelikale Pflegefamilien in diesem Bereich überrepräsentiert seien. Was ist damit gemeint?***

Evangelikal Gläubige sind in der Schweiz eine Minderheit. Die aktuellen Zahlen des Bundesamts für Statistik belegen rund 2,6 %, ethnische Kirchen mitgerechnet<sup>1</sup>. Gleichzeitig stellen sich verhältnismässig viele evangelikale Familien als Pflegefamilien zur Verfügung. Da es nicht überproportional viele Pflegekinder aus dem evangelikalen Milieu gibt, ist es logisch, dass es häufig zu transreligiösen Pflegeverhältnissen kommt. Leider gibt es derzeit keine nationale Statistik zu Pflegefamilien und Pflegekindern in

«Evangelikale Pflegefamilien sind in diesem Bereich übervertreten.»

der Schweiz, aber das ist in Vorbereitung. Es ist jedoch ungewiss, ob der Bereich Religion erhoben werden wird. Aufgrund der Rückmeldung von Fachpersonen und meiner Erfahrungen im Rahmen der Forschung ist es klar, dass evangelikale Pflegefamilien ein Phänomen sind.

Unter einem transreligiösen Pflegeverhältnis versteht man die Unterbringung von Kindern oder Jugendlichen in Pflegefamilien oder Einrichtungen, deren religiöse Ausrichtung von jener der Herkunftsfamilie abweicht. Beispielsweise wenn Kinder aus nicht-religiösen Herkunftsfamilien in evangelikale Pflegefamilien platziert werden.

***In Ihrer umfangreichen Arbeit haben Sie drei Personengruppen näher betrachtet: die Pflegeeltern, die sich an einem «gottgefälligen Leben» orientieren; die Pflegekinder, die in evangelikalen Familien leben, und die Fachpersonen der Pflegekinderhilfe. Beginnen wir mit den Pflegeeltern: Welche Fragestellungen standen hier im Zentrum?***

Einerseits interessierte mich der Orientierungsrahmen dieser Familien: Wie funktionieren die Familien, was ist ihnen in der Erziehung wichtig, welche Vorstellungen, Werte und Normen möchten sie den Kindern weitergeben, und wie machen sie das konkret im erzieherischen Alltag? Ferner wie sie ihren eigenen Erziehungserfolg einschätzen, was funktioniert und wo sich Schwierigkeiten zeigen. Das war meine Ausgangslage. Durch das Nachzeichnen des Erziehungsalttags erhielt ich spannende und vertiefte Einblicke, auch in ganz allgemeine

Situationen, in denen ich mich als Mutter teilweise wiedererkannt habe, zum Beispiel bezüglich Tischmanieren oder einem hohen Arbeitsethos. Von daher waren die Ausführungen auch ein Spiegel, wie Erziehung funktioniert.

***Welche Besonderheiten haben sich herauskristallisiert?***

Was für evangelikale Milieus typisch ist und sich im Vergleich zur – nennen wir es – Mehrheitsgesellschaft unterscheidet, sind die Vehemenz, mit der eigene Vorstellungen vermittelt werden, und die Systematik. Damit verbunden ist auch die starke Interaktion zwischen Familie und Gemeinschaft. Die

«Typisch für evangelikale Milieus sind die Vehemenz und die Systematik.»

Gemeinden bieten spezifische Angebote je nach Altersstufe an, ein durchdachtes und gut strukturiertes System an attraktiven Freizeitangeboten, bei denen es auch darum geht, bestimmte Werte zu vermitteln. Die Eltern nehmen selbst an Gemeindeaktivitäten teil und werden darin bestärkt, die vermittelten Werte zu leben. Familie und Gemeinde greifen hier eng ineinander und stützen sich gegenseitig.

***In evangelikaler Erziehung sind ja Gehorsam, Anpassung und Unterordnung wichtig. Wie würden Sie den evangelikalischen Gehorsamsanspruch von einer verbreiteten Überzeugung wie etwa «Das Kind soll folgen» unterscheiden?***

Der Gehorsamsanspruch ist in evangelikalen Pflegefamilien sicher ausgeprägter als in der Mehrheitsgesellschaft. Dass Kinder gehorchen, ist ein grundsätzlicher Erziehungsauftrag. Eltern sind für ihre Kinder

verantwortlich, zum Beispiel dass sie nicht einfach auf die Strasse rennen. Wenn Kinder Gefahren noch nicht selbst abschätzen können, müssen sie gehorchen – das gehört zur Erziehung. Die Frage lautet: Wie stark wird dieser Anspruch gewichtet und in welchen Bereichen wird der Anspruch wie eingefordert? Evangelikale Eltern sehen sich in einer klaren Hierarchie: oberste Instanz ist Gott, dann folgen die Gemeindeleitenden, dann der Vater als Haupt der Familie, die Mutter und die Kinder. Der Spielraum fürs Aushandeln ist enger gesteckt. Das berichten auch die (ehemaligen) Pflegekinder, die ich befragt hatte. Sie staunten manchmal über die Freiheiten ihrer Schulkolleg:innen.

***Die Eigenverantwortung wird nicht im selben Ausmass gefördert.***

Eltern können ihre Kinder durchaus darin bestärken, in Situationen selber eine gute Entscheidung zu treffen und nicht auf den

«Wenn man überzeugt ist, dass es nur eine Wahrheit gibt, kann es problematisch werden.»

Befehl zu warten. Das muss natürlich alters- und situationsadäquat geschehen. Dieser Spielraum wird in der evangelikalen Erziehung sehr viel später gewährt. Es gibt sehr viel weniger Vertrauen ins Kind, dass es sich an eigenen, guten Überlegungen orientieren kann.

***Was ist den Pflegeeltern sonst noch wichtig?***

Mein Fokus lag auf Themen der Erziehung und wie Erziehung funktioniert. Hier wurden Werte genannt wie Ehrlichkeit, Dankbarkeit, Glücklichein, das Konzept von Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Ähnlich

wie beim Gehorsamsanspruch zeigte sich auch hier, dass viele Aspekte des Orientierungsrahmens zwei Seiten haben. Ehrlichkeit ist natürlich wichtig, aber wie weit geht man in der Umsetzung der Ansprüche? Wenn man überzeugt ist, dass es nur eine Wahrheit gibt, kann es problematisch werden. Ehrlichkeit einzufordern, kann von Pflegeeltern auch als Kontrollinstrument genutzt werden.

***Aus systemischer Sicht verzichtet man auf die Etikettierung des Kindes als «Lügner:in» und auf die moralische Bewertung der Unwahrheit als Sünde oder Versagen. Stattdessen richtet man den Blick auf das Motiv, das dahinterliegende Bedürfnis. Zum Beispiel, ob es sich um einen Schutzmechanismus handelt, um Beziehungen zu stabilisieren und Konflikte zu vermeiden.***

Eine Fachperson erzählte von einem Gespräch mit einer Pflegefamilie. Die Familie berichtete von einer Situation, in der das Pflegekind gelogen hatte. Es habe abends einen Joghurt aus dem Kühlschrank genommen und dies aber abgestritten. Dass Pflegeeltern im Gespräch mit einer Fachperson diese Situation als Beispiel für Unehrlichkeit hervorheben, zeigt die enge Sichtweise. Für die betroffene Familie war es keine Lappalie. Und für die evangelikale Fachperson offensichtlich auch nicht, wenn sie dieses Beispiel im Interview heranzieht.

***Sie erwähnen Dankbarkeit als einen weiteren wichtigen Wert.***

Ja, Dankbarkeit ist ebenfalls ein wichtiges Erziehungsziel. Aber wenn eine Familie dem Pflegekind zu spüren gibt, dass es dankbar sein sollte, überhaupt aufgenommen worden zu sein, ist das fatal. Kein Kind kann etwas dafür, in welche Umstände es

hineingeboren wurde. In evangelikalen Familien sind diese Ansprüche hoch. Oder: Glückliche sein, das ist etwas Schönes. Doch worauf dieses Glückliche sein gründet, kann problematisch sein – etwa wenn es von der Überzeugung herrührt, dass man zu den «Erretteten» gehört. Darin schwingt auch eine gewisse Überheblichkeit mit. Zudem kann es zwanghafte Züge annehmen: Weil man zu den «Erretteten» gehört, muss man sich glücklich fühlen. Weil Jesus sich für uns geopfert hat, muss man dankbar sein. Man darf also nicht aufbegehren.

***Was bedeutet das für die Kinder?***

Die Kinder müssen mit diesen hohen Ansprüchen umgehen. Die Pflegekinder haben

**«Diese Diskrepanz kann für Pflegekinder eine zusätzliche Belastung sein.»**

ja Kontakt mit verschiedenen anderen Personen ausserhalb des evangelikalen Milieus, der Herkunftsfamilie, in der Schule. Sie erkennen die Diskrepanz und müssen einen Umgang damit finden. Wenn Pflegekinder bereits viele Beziehungsbrüche erlebt haben, sich mit schwierigen Familiensituationen auseinandersetzen mussten, kann diese Diskrepanz eine zusätzliche Belastung sein.

***In Ihrem Vortrag an der Universität Zürich erzählten Sie von der speziellen Rolle und Befindlichkeit evangelikaler Pflegemütter, die teilweise vom eigenen Anspruch her an ihre Grenzen kommen.***

Ja, das war sehr eindrücklich. Man muss wissen, dass die Pflegefamilienarbeit zum Grossteil durch Frauen geleistet wird. Fachpersonen haben mir verschiedentlich zurückgemeldet, dass sie evangelikale Pflegemütter für «besonders tragfähig» halten. Das wird sehr positiv gesehen. In den Inter-

views mit den Pflegemüttern wurde aber ersichtlich, dass diese Frauen oft ihre eigenen Warnzeichen von Überlastung übergehen und auch von Zusammenbrüchen berichten. Hier wurde ich hellhörig. Die Pflegefamilienverhältnisse werden als Auftrag Gottes gerahmt. Und wer einen Auftrag von Gott erhalten hat, kann ihn nicht ablehnen oder ihn halbherzig ausführen. Man muss sich voll in diese Aufgabe hineinschicken.

### **Ein Beispiel dazu?**

Ich erinnere mich an die Situation einer Grossmutter, die ihr Enkelkind in Pflege nahm. Sie sprach offen über ihre berechtigten Zweifel, ob sie der Aufgabe, ein Kind aufzuziehen, mit ihren 70 Jahren noch gewachsen sei. Sie erkannte eine mögliche Überforderung, entnahm jedoch dem Bibelstudium, dass Jesus die Aufnahme des Pflegekindes für «richtig» befände. Für sie also verpflichtend.

«Die Pflegefamilienverhältnisse werden als Auftrag Gottes gerahmt.»

***Sie erwähnten auch, dass die Pflegemütter unheimlich viel leisten, teilweise über ihre Grenzen hinaus. Und doch seien sie nicht stolz auf ihre Arbeit.***

Im evangelikalen Orientierungsrahmen gehört Bescheidenheit zu den wichtigen Werten. Hochmut muss vermieden werden. Einerseits leisten diese Frauen unglaublich viel, sind wie gefordert arbeitsam. Andererseits dürfen sie das nicht «an die grosse Glocke» hängen, sondern müssen bescheiden auftreten: Begabte, engagierte Frauen, die Enormes leisten, ihre Arbeit rhetorisch aber herunterspielen.

In den Interviews sagten sie, sie bräuchten keine Zeit für Erholung, keine Me-Time, wie

man heute sagen würde – Erholung fänden sie beim Putzen. Ich deute das als einen Versuch der Ausbalancierung zwischen dem eigenen Bedürfnis nach Anerkennung und der Vermeidung von Hochmut.

***Kommen wir zur Gruppe der Pflegekinder. Welcher Fragestellung sind Sie hier nachgegangen?***

Bei den Pflegekindern interessierte mich, wie sie den Alltag erlebt haben. Hier zeigte sich ein breites Spektrum an Erfahrungen und späteren Einordnungen. Ich führte Gespräche mit ehemaligen Pflegekindern, weil ich davon ausging, dass sie, unabhängig von der Pflegefamilie, offener sprechen können. Das hat sich dann auch bewahrheitet. Mir war es wichtig, auch Menschen zu befragen, die positive Erfahrungen in ihrer evangelikalen Pflegefamilie gemacht haben, nicht nur kritische. Es zeigte sich Folgendes: Jene Kinder, die eine Alternative zum

«Kinder mit Alternativen zum evangelikalen Leben konnten sich viel offener zu ihren Erfahrungen äussern.»

evangelikalen Leben kennen und haben, konnten sich viel offener und kritischer zu ihren Pflegefamilienerfahrungen äussern. Die anderen Kinder haben eher die Deutung ihrer Pflegeeltern übernommen. Hierzu bedarf es weiterer Forschung.

### **Was berichteten die Pflegekinder?**

Auch Kinder, die heute noch evangelikal gläubig sind, beschreiben die Pflegeeltern als strenger, als sie es bei ihren Schulkolleg:innen beobachtet haben, insbesondere wurden z.B. Ausgehverhalten oder Sexualmoral strikter gehandhabt. Sie haben die Haltung der Eltern übernommen und sehen

die Einschränkungen als Schutz: Wer strenger erzogen wird und gewisse Dinge nicht tun darf, sei sicherer. Andere Pflegekinder kritisieren das rückblickend, sind teilweise ausgebrochen und haben das evangelikale Milieu verlassen.

Pflegekinder können sehr kreativ sein, wenn es darum geht, sich zwischen der evangelikalen Welt und der Welt ausserhalb – in der Schule oder Herkunftsfamilie – zu bewegen und die Spannungen auszutarieren. Doch diesen Umgang zu finden, ist anstrengend und eine Zusatzbelastung.

### **Wie haben die Kinder die Haltung ihrer Pflegeeltern zur Herkunftsfamilie beschrieben?**

Indirekt oder retrospektiv gab es sehr kritische Töne. Einerseits zeigte sich, dass die Herkunft und Herkunftsfamilie – beispielsweise bei psychischer Belastung, Suchtpro-

blematik oder wenn sie muslimisch waren – von der Pflegefamilie teilweise stark abgewertet wurden, weil deren Leben nicht den Wertevorstellungen der Pflegefamilie entspricht. Das nehmen auch die befragten Pflegekinder so wahr. Wie dieser Eindruck beschrieben wird, hängt allerdings davon ab, wo die Pflegekinder stehen: Jene, die noch in der Pflegefamilie leben und abhängig sind, äussern sich eher vorsichtig, bemühen sich, niemanden vor den Kopf zu stossen, tarieren die Situation aus. Es ist eher meine Interpretation vom Gesagten, dass ich hier problematische Tendenzen erkannt habe.

### **Sie sprechen in diesem Zusammenhang auch von «wertender Kontrastierung». Was ist damit gemeint?**

Diese vergleichende Rhetorik unterstreicht Unterschiede, um sie zu bewerten. Sie lässt sich auf erzählte Beispiele anwenden. Eine

Pflegemutter berichtete mir, wie sie mit ihrem muslimischen Pflegekind das Gespräch suchte. Sie fragte das Mädchen, ob seine verheiratete Schwester mit dem Ehemann über intime Dinge sprechen könne. Das Mädchen verneinte – ihre Schwester würde das wohl eher mit einer Freundin besprechen. Die Pflegemutter führte dann sinngemäss aus: «Siehst Du, in unserer Ehe ist das anders, mein Mann und ich sind beste Freunde.» Das ist eine subtile Form des gezielten Gegeneinander-Ausspielens. Die Botschaft lautet: «Du darfst frei wählen, aber hier siehst Du das gute und das schlechte Beispiel.» Dieser Mechanismus der wertenden Kontrastierung zeigte sich immer wieder. Der Umgang damit kann für das Kind schwierig sein, diese Rhetorik kann verletzen. Nächstenliebe und Barmherzigkeit sind zwar wichtige Werte, doch durch die wertende Kontrastierung wird ersichtlich, dass nicht alle Menschen diese Nächsten sind und dieselbe Nächstenliebe erfah-

ren. Es wird unterschieden, wer Zuwendung verdient hat und wer nicht. Das kann sich gegen die Herkunftsfamilie, aber auch gegen das Pflegekind richten.

Das vollständige Interview finden Sie unter [infosekta.ch](http://infosekta.ch) > Gruppen und Themen > Evangelikaler Glaube

<sup>1</sup> [www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html) (Zugriff 10. April 2026), Religionszugehörigkeit, 2022-2024 kumuliert, ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, also ohne Kinder. Zum Vergleich (Stand 2024): Der Anteil römisch-katholisch beträgt 30 %, der Anteil evangelisch-reformiert 18.7 % und die Anteile jüdisch und islamisch je 6 %.



**Dr. Noëmi van Oordt** ist Soziologin und Historikerin. Im Januar 2025 promovierte sie am Institut für Erziehungs-

wissenschaft der Universität Zürich zum Thema «Evangelikale Religiosität in der Schweizer Pflegekinderhilfe». Die Dissertation ist im Rahmen des SNF-Projektes «Bilder der Pflegefamilie und ihre Wirkungen auf die Kooperationsprozesse in der Pflegekinderhilfe» entstanden und wurde beim transcript-Verlag veröffentlicht.

van Oordt, Noëmi J. (2026): Evangelikalismus und die Schweizer Pflegekinderhilfe. Ein Spannungsfeld zwischen Staatsauftrag und religiöser Überzeugung, Bielefeld: transcript.

Freier Zugang unter [www.transcript-verlag.de/978-3-8394-5947-8](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8394-5947-8)

# Das neue Verständnis der Zeugen Jehovas zu Bluttransfusionen – eine kritische Einordnung

Christian Rossi

**Über Jahrzehnte hinweg galt bei den Zeugen Jehovas ein striktes Verbot von Bluttransfusionen. Diese Regel wurde nicht nur als medizinische Empfehlung, sondern als verbindliches religiöses Gebot vermittelt. Mitglieder, die dagegen verstießen, mussten mit Konsequenzen rechnen – bis hin zum Gemeinschaftsentzug. In jüngerer Zeit lassen sich jedoch mehrere bedeutende Veränderungen erkennen, die viele Fragen aufwerfen, insbesondere auch in Bezug auf die Verwendung des eigenen Blutes.**

## Was hat sich verändert?

Traditionell lehnten die Jehovas Zeugen die Aufnahme von «Vollblut» sowie seiner Hauptbestandteile (rote Blutkörperchen, weisse Blutkörperchen, Blutplättchen und Plasma) strikt ab. Diese Haltung wurde über Jahrzehnte hinweg konsequent vertreten.

Bereits in den letzten Jahren wurde die Position zu sogenannten «Blutfractionen» gelockert: Die Annahme bestimmter aus Blut gewonnener Bestandteile kann mittlerweile als persönliche Gewissensentscheidung angesehen werden.

Neu hinzu kommt nun eine besonders weitreichende Veränderung: Es wird akzeptiert, dass Gläubige ihr eigenes Blut im Voraus entnehmen, aufbewahren und später wieder transfundieren lassen (autologe Bluttransfusion), sofern dies mit ihrem Gewissen vereinbar ist. Diese Praxis wäre nach früherer Lehre eindeutig unzulässig gewesen, da einmal entnommenes Blut als «nicht mehr zum Körper gehörig» galt und daher nicht wieder verwendet werden durfte.

## Medizinische Realität dieser Praxis

Eigenblut kann nur begrenzte Zeit gelagert werden (z. B. rote Blutkörperchen ca. 35-42 Tage). Deshalb ist diese Methode praktisch

nur bei geplanten Operationen sinnvoll, bei denen ein Blutverlust erwartet wird. In Notfällen – etwa bei Unfällen oder akuten Blutungen – ist sie keine Lösung. Zudem wird Blut ausschliesslich in spezialisierten Blutbanken oder Spitälern unter strengen Bedingungen gelagert, was mit Kosten verbunden ist.

## Soziale und globale Realität

Diese neue Möglichkeit ist weltweit sehr ungleich verteilt. In wohlhabenden Ländern kann Eigenblutlagerung unter Umständen von Versicherungen gedeckt sein oder zumindest organisiert werden. In vielen anderen Ländern hingegen ist sie teuer oder gar nicht verfügbar. Das bedeutet konkret: In zahlreichen Regionen können sich nur wohlhabende Zeugen Jehovas diese Option leisten, während ärmere Mitglieder weiterhin vor der ursprünglichen, deutlich härteren Situation stehen.

## Wie diese Lehränderung begründet wird

Im neuesten Lagebericht der Leitenden Körperschaft (auf [jw.org](http://jw.org)) macht Gerrit Lösch deutlich, dass sich die Argumentationsweise verändert hat. Solche Lageberichte sind ein zentrales Mittel, durch das die Jehovas Zeugen ihre Lehrauffassung an die Mitglieder weitergeben.

Auffällig ist dabei: Die Änderung wird nicht als klare Korrektur früherer Lehren formuliert, sondern als weiterentwickelte Anwendung biblischer Grundsätze. Im Mittelpunkt stehen mehrere Argumentationslinien:

**1. Betonung biblischer Prinzipien statt konkreter Verbote:** Es wird hervorgehoben, dass die Bibel keine modernen medizinischen Verfahren kennt. Daher müsse das Gebot, sich «des Blutes zu enthalten», nicht technisch, sondern prinzipienorientiert angewendet werden.

**2. Verlagerung auf die persönliche Gewissensentscheidung:** Mitglieder werden stärker in die Verantwortung genommen, selbst zu entscheiden, welche medizinischen Massnahmen sie akzeptieren können. Diese Betonung wird nun auch auf den Umgang mit eigenem Blut ausgeweitet.

**3. Neubewertung anhand der medizinischen Funktion:** Die Argumentation verschiebt sich erkennbar: Nicht mehr allein die Tatsache, dass es sich um Blut handelt, ist entscheidend, sondern wie dieses Blut verwendet wird. Dadurch entsteht Raum für die Bewertung, dass eigenes Blut in einem medizinischen Kontext anders zu beurteilen sei als Blut im biblischen Zusammenhang.

**4. Implizite Freigabe ohne formale Lehränderung:** Die vielleicht wichtigste Veränderung besteht darin, dass die Freigabe nicht ausdrücklich als neue Lehre formuliert wird, sondern sich aus der Anwendung dieser Prinzipien ergibt. Auf diese Weise wird eine Praxis, die früher strikt verboten war, faktisch

erlaubt – ohne die frühere Position offen zu widerrufen.

## Einordnung dieser Entwicklung

Diese Argumentationsweise bedeutet faktisch eine Verschiebung von klaren, verbindlichen Regeln hin zu einem System, das stark von medizinischen Details und individuellen Entscheidungen abhängt. Dadurch wird eine Grenze, die früher als eindeutig biblisch dargestellt wurde, faktisch neu gezogen – ohne dass sich die zugrunde liegenden Bibeltexthe verändert hätten. Obwohl die Änderung nicht als solche bezeichnet wird, handelt es sich inhaltlich um eine grundlegende Anpassung einer Lehre, die seit den 1950er-Jahren als verbindlich galt. (...)

Den vollständigen Artikel finden Sie unter [infosekta.ch](http://infosekta.ch) > Gruppen und Themen > Jehovas Zeugen

Im Jahr 2025 hat infoSekta 1'257 Beiträge gepostet, darunter Hinweise auf Zeitungs- und Fachartikel, TV-Tipps, Veranstaltungshinweise und eigene Beiträge. Es wird gelikt, geteilt und kommentiert. infoSekta bedankt sich herzlich bei allen Leser:innen für das grosse Interesse und die Beteiligung. Die zehn meistgelesenen Posts 2025 sind hier zusammengestellt.

## 1. Platz

### **Two by Twos – Aussteiger aus der vom FBI untersuchten Sekte gründen Selbsthilfegruppe in Neuseeland**

Das FBI ermittelt wegen jahrelangen sexuellen Missbrauchs von Kindern gegen die Organisation. Nun haben die Ausgestiegenen das erste Selbsthilfenetzwerk für ehemalige Mitglieder in Neuseeland gegründet.

*(rnz, 30. Januar 2025)*

**1'585 erreichte Personen**

## 2. Platz

### **Scientology Gefährliche Sekte schaltet Werbung auf Musks Plattform X**

Nach Elon Musks Twitter-Übernahme brachen die Werbeeinnahmen ein. X verschreckt viele Unternehmen, jetzt müssen neue Partner her.

*(Berliner Morgenpost 9. Januar 2025)*

**1'458 erreichte Personen**

## 3. Platz

### **Spiritueller Missbrauch: Gehorsam, Glaube & gesunde Grenzen**

Was tun, wenn geistliche Leitung kippt und zu Kontrolle wird? Stephan und Manuel sprechen über spirituellen Missbrauch – von charismatischen Showbühnen bis zu subtilen Machtspielen auf und neben der Kanzel.

*(RefLab, Podcast Ausgeglaubt, 20. August 2025)*

**1'296 erreichte Personen**

## 4. Platz

### **Freikirchen schrumpfen weniger als Landeskirchen – Preis für Gläubige ist aber hoch**

In der Schweiz gibt es 1335 Freikirchen, die meisten sind historisch bedingt im Berner Oberland aktiv. (...) Verglichen mit der katholischen und reformierten Kirche bleiben die Zahlen bei den Freikirchen recht stabil.

*(Watson, 5. April 2025)*

**1'109 erreichte Personen**

## 5. Platz

### **Sektenexperten warnen – Christliche Influencer missionieren auf Social Media**

Sie zitieren Bibelverse auf Tiktok und beten auf Instagram. In den USA sind radikale Christinnen und Christen schon länger auf Social Media unterwegs. Nun verbreiten sich christliche Influencer auch in der Schweiz. «Rundschau» hat zwei von ihnen besucht.

(SRF Rundschau, 12. November 2025)

**1'033 erreichte Personen**

### 6. Platz

#### **Stichwort Life-Coaching**

«Coaching» ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche Beratungsmethoden, die in kurzer Zeit persönliche Entscheidungsprozesse, Teamprozesse oder eine Projektentwicklung fördern sollen.

(EZW Berlin, 28. Februar 2025)

**869 erreichte Personen**

### 7. Platz

#### **Esoteriker Braco will mit seinem magischen Blick die Welt verändern und Frieden stiften**

Der kroatische spirituelle Heiler trat in Zürich auf und stand wie ein Säulenheiliger auf der Bühne. Im Reich der Esoterik finden sonderbare Phänomene statt.

(Watson, 21. Juni 2025)

**805 erreichte Personen**

### 8. Platz

#### **Gurus - ein lukratives Geschäft**

In Brasilien, der Türkei und den USA macht sich Kristoffer Eriksen auf den Weg zu den beliebtesten Predigern, deren grandioses Leben in starkem Kontrast zu jenem der Menschen in ihren Gemeinden und zur Bibel steht, die Demut und einen massvollen Lebensstil predigt. Diese TV-Evangelisten behaupten, Wunder zu ermöglichen und haben mit ihren Kirchen wahre Reichtümer angehäuft.

(ARTE, 19. Januar 2025)

**804 erreichte Personen**

### 9. Platz

#### **Man zahlt einen hohen Preis – Frauke Lodders über «Gotteskinder»**

Evangelikale Christengemeinden sind bislang eher aus den USA bekannt. Doch inzwischen fassen sie auch in Deutschland Fuss. Im Spielfilm «Gotteskinder» taucht die Regisseurin Frauke Lodders in eine

Familie ein, die in einer Freikirche verwurzelt ist. Aus der Sicht der beiden Kinder skizziert sie deren Leben als Mischung aus Menschenfreundlichkeit und patriarchalem Autoritarismus. (Filmdienst, 6. Februar 2025)

**795 erreichte Personen**

### 10. Platz

#### **Radikale Christen in Deutschland: «Kreuzzug von rechts»**

Von Trump bis zur AfD – rechte Politiker instrumentalisieren das Christentum. MONITOR zeigt, wie einflussreich die radikale Bewegung in Deutschland ist. Die Doku begibt sich dafür auf die Spur eines Netzwerks von Influencern, fundamentalistischen Predigern und Politikern, die die Macht radikaler Christen stärken. (ARD, 11. Dezember 2025).

**725 erreichte Personen**

## Jahresbericht 2024

**23. Mai 2025**

**Jahresbericht 2024 der Fachstelle infoSakta: Die wichtige Bedeutung von Ausgestiegenen in Prävention und Begleitung – Grosse Nachfrage nach Fachberatung – über 3 500 Kontakte**

**31. Mai 2025**

**Es gibt sie noch, die Sekten – und nicht zu knapp**  
*In: Watson*

**10. Juli 2025**

**Sekten-Fachstelle: Jeder dritte Gönner ist aus Zug**  
*In: zentralplus*

**«Wichtige Anlaufstelle für Lehrpersonen». Warum die nationale Fachstelle für Sektenfragen viel Unterstützung aus Zug erhält**  
*In: Zuger Zeitung*

## Esoterik

**22. Februar 2025**

**Beim Tantra-Festival wird Sex zu einem esoterischen Happening**  
*In: Watson*

**9. Juli 2025**

**Umstrittene Missionsarbeit: Werbeaktion in Thun besorgt Scientology-Kritiker**  
*In: Berner Zeitung*

**1. September 2025**

**Absturz in esoterische Finanz-Community: «Ich erkenne meinen Sohn nicht wieder»**  
*In: Tagesanzeiger, Basler Zeitung, Berner Zeitung*

**Trading et numérologie. Plongée dans une communauté ésotérique en ligne: «Je ne reconnais plus mon fils»**  
*In: 23heures*

## Evangelikale

**31. Januar 2025**

**Podcast Glaubenssache – ICF**  
Podcast im Rahmen einer Maturaarbeit.  
*In: ref.ch*

**30. April 2025**

**Inside Freikirche ICF**  
*In: Bayrischer Rundfunk*

**6. Juni 2025**

**Denn dein ist das Wunder... Healing Rooms**  
*In: Bieler Tagblatt*

**26. Juni 2025**

**«Bei ICF herrscht ein starkes Schwarz-Weiss-Denken»**  
*In: Blick*

**20. Juli 2025**

**Christ-Fluencer Exposed**  
*In: Der dunkle Parabelritter*

---

**24. Oktober 2025**

**Schon 13-Jährige: Freikirche missioniert Teenager und Studierende**

(Erste Liebe Kirche)

*In: 20 Minuten*

---

**«Erste Liebe Kirche»: Beten unter Partystimmung: Jugend-Freikirche beunruhigt Fachleute**

*In: 20 Minuten*

---

**Diverse Themen**

**29. April 2025**

**Wann wird etwas zu einer Sekte?**

*In: Podcast Religion im Kreuzverhör, religion.ch*

---

**8. März 2025**

**Das chinesische Tanztheater Shen Yun ist das Sprachrohr der spirituellen Bewegung Falun Gong. Was will sie in der Schweiz?**

*In: NZZ*

---

**4. April 2025**

**Youtube und Co.: Jugendlichen schnelles Geld vorgegaukelt**

*In: K-Tipp*

---

**Mai 2025**

**Die wichtige Bedeutung von Ausgestiegenen in Prävention und Begleitung**

*In: Jahresbericht infoSakta*

---

**1. Juni 2025**

**Destruktive Gemeinschaften – infoSakta**

*In: Michael Cotting Podcast*

---

**9. Juni 2025**

**White Genocide & Co.: Was tun gegen Verschwörungstheorien?**

*In: Podcast 3FACH – Krass Politik*

---

**2. August 2025**

**Sekten – Würde mir nie passieren, oder?**

*In: Quarks Daily Spezial*

---

**25. August 2025**

**Kirschblüten-Gemeinschaft, Part 2**

*In: Podcast Sekten mit Hugo Stamm*

---

**1. Oktober 2025**

**Zwischen Verbundenheit und professioneller Distanz**

*In: Blogpost Grenzverletzungen, Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz*

---

**20. November 2025**

**Life-Coaching: Der Markt wächst, eine Regulierung fehlt**

*In: Willisauer Bote*

---

**5. Dezember 2025**

**Rückblick: Kinder und Jugendliche aus sektenhaftem familiärem Umfeld – schulpsychologisch begleiten und verstehen**

*In: FSP ZÜPP Newsletter*

---

**18. Dezember 2025**

**Stadtmagazin wirbt für obskure Glaubensgemeinschaft**

*In: Berner Zeitung*

---

**Vorträge und Fortbildungen**

**16. Januar 2025**

**Zur potenziellen Problematik evangelikalen Glaubens im Rahmen von Pflegeverhältnissen. Im Spannungsfeld zwischen haltgebender Struktur und Vereinnahmung**

*Fortbildung Netzwerk Familie Einsiedeln*

---

---

**13. März 2025**

**Verschörungstheorien – Einstieg ins Thema. Modul im Rahmen des Ateliertags «Verschörungstheorien – Ich doch nicht!»**

*an der Kantonsschule Heerbrugg (SG)*

---

**14. März 2025**

**Die Zeugen Jehovas**

*Konfirmand:innenklasse, Ref. Kirche Zürich-Wollishofen*

---

**23. April 2025**

**Die Zeugen Jehovas**

*Schulklasse Gymnasium Wettingen*

---

**3. September 2025**

**Sektenhafte Gruppen versprechen viel... aber zu welchem Preis?**

*Nachmittag «Cool-Modul» mit Konfirmand:innenklasse, Ref. Kirche Uster*

---

---

**8. September 2025**

**Zwischen Verbundenheit und professioneller Distanz – Perspektiven aus der Beratungspraxis. Kurzvortrag**

*Fachtagung «Grenzen des Heiligen. Spiritueller Missbrauch und die Verantwortung religiöser Autoritäten» der Kommission Neue Religiöse Bewegungen der ref. Kirche, in Zürich*

---

**29. Oktober 2025**

**Die Zeugen Jehovas**

*Schulklasse Gymnasium Bülach*

---

**25. November 2025**

**Kinder und Jugendliche aus sektenhaftem familiärem Umfeld – eine Herausforderung für die Schulpsychologie**

*Fortbildung im Auftrag der Vereinigten Schulpsycholog:innen des Kanton Zürich VSKZ, in Zürich*

---

## Wer wir sind

---

infoSekta ist eine Fachstelle für Fragen im Zusammenhang mit sektenhaften Gruppen und verwandten Phänomenen. Der Verein wurde im Frühjahr 1990 unter Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich gegründet und ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Recht, Psychologie, Soziologie, Psychiatrie, Sozial- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Religionswissenschaften und Medien.

infoSekta informiert und berät Personen, die direkt oder indirekt mit dieser Thematik konfrontiert werden. Die Fachstelle wahrt die Interessen und den Persönlichkeitsschutz des Ratsuchenden. infoSekta ist konfessionell unabhängig, was bei dieser Thematik für viele Betroffene besonders wichtig ist.

## Wann Kritik nötig ist

---

Ziel von infoSekta ist es, Transparenz zu problematischen Gruppen und deren Wirken zu schaffen. Die Einschätzung einer Gruppe stützt sich auf kritische Analysen, Erfahrungen von Betroffenen und das Selbstverständnis der Gruppe. Die Religionsfreiheit ist durch die geltende Rechtsordnung geschützt; die Gesetze müssen auch von den besagten Gruppen eingehalten werden. Wo dies nicht geschieht oder manipulative, unfaire Mittel eingesetzt werden, ist Kritik erlaubt und notwendig.

## Was wir bieten

---

infoSekta arbeitet in vier Bereichen:

- Information
- Beratung
- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

## Gönnerschaft

---

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens CHF 100.–.

infoSekta ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

<b>Ertrag</b>	Beiträge und Spenden der Mitglieder	2 790.00	3 260.00
	Dienstleistungen, Beratungen	340.00	140.00
	Tagungen, Kurse, Vorträge	1 993.80	3 513.40
	<b>Selbst erwirtschaftete Einnahmen</b>	<b>5 123.80</b>	<b>6 913.40</b>
	Beitrag Kanton Zürich	40 000.00	40 000.00
	Beitrag Stadt Zürich	31 300.00	30 900.00
	Beiträge anderer Kantone	12 000.00	12 000.00
	<b>Subventionen</b>	<b>83 300.00</b>	<b>82 900.00</b>
	Beiträge von Gönnern	42 940.00	19 644.90
	Spenden von Privatpersonen	5 222.00	4 987.00
	Juristische Personen und Organisationen	5 750.00	7 550.00
	Spenden Kirchen, Gemeinden und übrige	7 901.49	8 090.43
	Beitrag an Aufklärungsprojekt	20 000.00	20 000.00
	<b>Beiträge von Gönnern und Spendern</b>	<b>81 813.49</b>	<b>60 272.33</b>
	Finanzertrag	2.88	14.76
	<b>Total Einnahmen</b>	<b>170 240.17</b>	<b>150 100.49</b>
<b>Aufwand</b>	Personalaufwand (inkl. Sozialversicherungen)	108 557.10	99 663.85
	Übriger Personalaufwand	0.00	163.65
	<b>Total Personalaufwand</b>	<b>108 557.10</b>	<b>99 827.50</b>
	Miete inkl. Unterhalt und Sachversicherung	24 949.25	23 990.95
	Büro- und Verwaltungsaufwand, Informatik	12 419.89	12 422.52
	Jahresbericht, Werbung und Anlässe	3 382.50	3 577.05
	<b>Betriebskosten</b>	<b>15 802.39</b>	<b>15 999.57</b>
	<b>Total Betriebsaufwendungen</b>	<b>149 308.74</b>	<b>139 818.02</b>
	<b>Betriebsaufwendungen nach Abschreibungen</b>	<b>149 308.74</b>	<b>139 818.02</b>
	<b>Finanzaufwand</b>	<b>326.00</b>	<b>203.76</b>
	<b>Betriebsaufwendungen nach Finanzaufwand</b>	<b>149 634.74</b>	<b>140 021.78</b>
	Bildung Auflösung Rückstellung	17 000.00	10 000.00
	<b>Ausserordentliche Aufwendungen und Erträge</b>	<b>17 000.00</b>	<b>10 000.00</b>
	Vereinsergebnis Jahresgewinn	3 605.43	78.71
<b>Total Aufwand</b>	<b>170 240.17</b>	<b>150 100.49</b>	

<b>Aktiven</b>	Flüssige Mittel	98 672.95	99 563.75
	Langfristige Forderungen	5 535.43	5 533.50
	Aktive Rechnungsabgrenzung	4 114.90	3 559.70
	<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>108 323.28</b>	<b>108 656.95</b>
	Mobile Sachanlagen	3.00	3.00
	<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>3.00</b>	<b>3.00</b>
	<b>Total Aktiven</b>	<b>108 326.28</b>	<b>108 659.95</b>
<b>Passiven</b>	Kurzfristige Verbindlichkeiten	4 630.95	13 156.85
	Passive Rechnungsabgrenzung	10 914.60	23 327.80
	<b>Total kurzfristige Verbindlichkeiten</b>	<b>15 545.55</b>	<b>36 484.65</b>
	Rückstellung Prozessfonds	38 000.00	36 000.00
	Rückstellungen laufende und geplante Projekte	15 000.00	0.00
	<b>Total langfristige Rückstellungen</b>	<b>53 000.00</b>	<b>36 000.00</b>
	<b>Total Fremdkapital</b>	<b>68 545.55</b>	<b>72 484.65</b>
	Vereinsvermögen zu Beginn des Jahres	36 175.30	36 096.59
	Vereinsergebnis   Jahresgewinn	3 605.43	78.71
	<b>Total Eigenkapital</b>	<b>39 780.73</b>	<b>36 175.30</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>108 326.28</b>	<b>108 659.95</b>	

## **1. Standards Rechnungslegung**

Der Verein orientiert sich in Bezug auf Buchführung und Rechnungslegung an den Ausführungen des 32. Titels des Schweizerischen Obligationenrechts.

## **2. Steuern**

Mit Entscheid vom 29. Oktober 1991 hat das Kantonale Steueramt Zürich den Verein unter dem Aspekt, dass er gemeinnützige Zwecke verfolgt, von der Staatssteuer und den allgemeinen Gemeindesteuern befreit. Mit Entscheid vom 9. August 2013 hat das Kantonale Steueramt Zürich die Steuerbefreiung des Vereins bestätigt.

## **3. Bewertungsgrundsätze**

Die Bewertung der Aktiven und Passiven erfolgt grundsätzlich zu Nominalwerten.

## **4. Abschreibungsmethode**

Der Verein praktiziert grundsätzlich die degressive Abschreibungsmethode, wobei jeweils 40 % vom Restwert von Einrichtungen und Apparaten und 50 % vom Restwert der Bücher abgeschrieben werden.

## **5. Bankkonto Prozessfonds**

Der Saldo dieses Bankkontos ist aus organisatorischen Gründen für allfällige Prozesse reserviert. Bis zum Datum der Rechnungsprüfung bestehen keine laufenden Verfahren.

## **6. Personalversicherungen**

Per Bilanzstichtag 31.12.2025 sind alle fälligen Rechnungen der gesetzlichen Versicherungseinrichtungen beglichen. Dies trifft auch auf die freiwillige Taggeldversicherung zu.

## **7. Ehrenamtliche Mitarbeitende**

Der Vereinsvorstand und die Revisoren arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

## **8. Buchhaltung**

Das Tagesgeschäft wird von der Fachstelle verbucht. Den Jahresabschluss erstellt die Comes Treuhand AG.

## **9. Spendenerträge 2025**

Der hohe Beitrag von CHF 42'940 (Spenden von Gönnern) ist auf ein Legat sowie ausserordentliche, namhafte Einzelspenden zurückzuführen. Die nachhaltige Sicherstellung der Betriebsmittel bleibt jedoch weiterhin von zentraler Bedeutung.

**Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2025 des Vereins infoSekta**

zuhanden der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 26. März 2026

Die Revision der Jahresrechnung 2025 wurde am Samstag 14. März 2026, von den Revisoren Revisor Philipp Flammer und Jeremy Anderegg durchgeführt. Die Geschäftsleiterin Susanne Schaaf und die Treuhänderin Nicole Gertsch, Comes Treuhand AG, standen vor Ort bzw. telefonisch für Auskünfte zur Verfügung. Als Rechnungsprüfer haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung des Vereins infoSekta für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Verein infoSekta bzw. dessen Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2025 mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass die Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Die ausgewiesenen Saldi der Bilanz stimmen mit den vorliegenden Belegen überein. Für die geprüften Buchungen liegen die Belege ordnungsgemäss vor. Gemäss unserer Beurteilung erfolgten die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss, gesetzeskonform und entsprechend den Statuten. Die Jahresrechnung schliesst bei einem Aufwand von CHF 149'634.74 und einem Ertrag von CHF 153'240.17 nach der Bildung von Rückstellungen in der Höhe von CHF 17'000.00 mit einem **Gewinn von CHF 3'605.43** ab, womit sich das Vereinsvermögen per 31.12.2025 auf **CHF 39'780.30** erhöht.

Wir empfehlen der Generalversammlung des Vereins infoSekta, die vorliegende Jahresrechnung per 31. Dezember 2025 mit Dank an die Treuhänderin, die Geschäftsleiterin und den Vorstand zu genehmigen.

Zürich, 14. März 2026

Der Rechnungsrevisor:

Beilagen: • Bilanz per 31.12.2025 • Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 2025

  
Philipp Flammer

  
Jeremy Anderegg

## Vorstand und Team



**Dieter Sträuli**  
Präsident  
Dr. phil., Psychologe



**Jürg Treichler**  
Vorstandsmitglied  
Lehrer und Elternbildner



**Karin Gogg**  
Vorstandsmitglied, Dr. phil.  
Sonderpädagogin; Betriebs-  
wissenschaftslehre UZH;  
MA in Heilpädagogik



**Eveline Winnewisser**  
Vorstandsmitglied  
Pädagogin und  
Präventionsfachfrau



**Susanne Schaaf**  
Geschäftsleiterin  
lic. phil., Psychologin



**Christian Rossi**  
freier Mitarbeiter, MA Religions-  
wissenschaft, Bibelwissen-  
schaften, Psychologie UZH



**Karin Iten**  
freie Mitarbeiterin  
Dipl. Natw. ETH  
und Präventionsfachfrau